

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:

Montag,  
Mittwoch  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen Wirt-  
schaftsstellen  
und Boten: im  
Ort u. Nach-  
barort über-  
vierteljährlich  
1.10. M.  
außerhalb des-  
selben 1.15. M.;  
hiezuhin Bestel-  
geld 15 S.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate  
nur 8 S  
Auswärtige  
10 S die klein-  
spaltige  
Carmonzbeile.  
Reklamen 15 S  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 85.

Wittwoch, den 22. Juli 1903

Jahrg. 21

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. Juli d. J. wird auf dem hiesigen Rathause von dem Herrn Bezirksgeometer die in § 16 der Ministerialverfügung vom 1. September 1899, betr. die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten u. Primärkataster vorgeschrieb. Fortführungs-Tagsfahrt abgehalten.

Die hiesigen Grund und Gebäudeeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie aus diesem Anlaß etwaige Wünsche u. Bedenken bezüglich der Katastrierung ihres Grund- u. Gebäude-Eigentums dem Herrn Bezirksgeometer vortragen können.

Den 20. Juli 1903.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Samstag den 25. Juli d. J. vormittags 9 Uhr 57 Minuten wird der Beirat der Verkehrsanstalten hier eine Sitzung halten.

Die Auswahl von Wildbad ist für die Stadt hoch erfreulich u. für dieselbe von großem Interesse.

Ich ersuche die Einwohnerschaft, den Dank für die uns erwiesene Ehre, durch Besetzung der Häuser Ausdruck zu verleihen.

Den 21. Juli 1903

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Abbitte.

Den gegen die Wagnermeister Wilhelm Pfeiffer und Fritz Hammer von hier ausgesprochenen Verzicht des Meineids nehme ich hiemit reumütig zurück und bitte die Beleidigten öffentlich um Verzeihung.

Wildbad, den 18. Juli 1903.

Friedrich Kappelmann,  
Wagner.

B. B. Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Niederfranz Wildbad.

Samstag  
abend halb 8 Uhr

### Singstunde

im Gasth. z. Eisenbahn

Bollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Wildbad.

### Gasthof zur alten Linde

in nächster Nähe des Bahnhofs

Besitzer: Edmund Daur, Koch

Pension nach Uebereinkunft, Diner apart.

Schöne Fremdenzimmer

Schattige Gartenwirtschaft

Regelbahn Billard Stallung

Civile Preise Prompte Bedienung.

Telefon Nr. 20.



Calw.

### Gasth. z. Rose,

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Gasthaus mit Regal-  
bahn den tit. Kurgästen zu freundlichem Besuch sowie

reine Weine Bier hell u. dunkel

Besitz. Ohr. Jäger.

### Kgl. Theater.

Direkt.: Intendantrat Peter Liebig.)  
Duzendarten gültig.

Mittwoch, den 22. Juli 1903.

### Im weissen Bössl.

Lustspiel in 4 Aufzügen von O.  
Blumenthal und G. Kadelburg.

Donnerstag, d. 23. Juli 1903.

### Geschlossen.

Freitag, den 24. Juli 1903.  
Duzendarten ungültig.

Benefiz für Frau Oberres-  
gisseur Albert.

### Krieg im Frieden

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser  
und F. von Schönthan.

Rühmlichst bekannte

Stutt-  
garter Schinken u.

Wurstwaren

empfehlen

Carl Bayer

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und  
Private.

# Achtung

## Ich unterhalte

bei

Herrn Carl Schmid, Malermeister,  
hinter'm König-Karlbad

ein Lager in

Möbel- Spiegel- und  
Polster-Waren

Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel

bequeme Liegestühle Rohrmöbel

alles in jeder Preislage.

Möbel-Geschäft

J. Schwersenz Pforzheim

Leopoldstrasse.

Besichtigung obigen Lagers ohne jeglichen Kaufzwang erbeten.



# Vergabung von Bau-Arbeiten.

Zum Neubau des Karl Schmid Malermeisters, sollen die Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Flaschner-Arbeiten im Submissionswege vergeben werden.

Die nötigen Unterlagen hiezu liegen bei dem Bauherrn zur allgemeinen Einsicht auf.

Die Offerte sind bis längstens

**Samstag abend 6 Uhr**

bei dem Bauherrn abzugeben.

Wildbad im Juli 1903.

# Garten-Möbel.

Sessel und Bänke, Tische rund, oval u. eckig in  
**Eichen-Natur-Holz**  
sowie gewöhnliche

## HOLZ-SESSEL

sind von

**Donnerstag den 23. Juli 1903**

an auf dem hiesig. Bahnhof zu haben, zu deren Besichtigung ich die titl. Kurgäste und die werthe Einwohnerschaft freundl. einlade.

**Schoek**, Sesselmacher  
Nellmersbach.

# Schmiedeiserne Möbel



(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preislisten  
stehen zu Diensten.

CALMBACH.

## Gasthaus z. gold. Anker

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Gasthaus den titl. Kurgästen zu freundlichem Besuch



neu erbauter Saal

geräumige Wirtschaftslokalitäten  
Garten-Haus.

**Gute Küche. Keine Weine.**

**Bier hell u. dunkel.** In Flaschen Bürgerbräu sowie helles Exportbier (Brauerei Wulle Stuttgart.)

Civillie Preise.

Prompte Bedienung  
Besitzer: **J. Barth.**

(Eingesandt). Unterm Heutigen ging das dem Holzhauer Magenreuter in Grünhütte gehörige Nebengebäude durch Kauf in den Besitz des Sattlermeister Hagenlocher über.

### Aus Stadt und Umgebu.

\* Der „Staats-Anz.“ enthält die Anträge, die die Generaldirektion der Staatseisenbahnen für den Winterdienst 1903/04 gestellt hat. Aus der 148 Nummern umfassenden Liste der Fahrplanänderungen wird nachstehender Vorschlag hervorgehoben:

Wildbad—Pforzheim.

8 Züge sollen als entbehrlich ausfallen.

Mit Rücksicht auf die Arbeiterbeförderung soll zur Entlastung des Zuges 1160 (neu 1182) Wertags vom 16. Oktober bis 14. März ein Personenzug gefahren werden:

Nr. 1184.

Neuenbürg ab 7.08 vom.

Pforzheim an 7.27 „

\* Die Liebe und Freundschaft unserer werthen Kurgäste zum hiesigen Kurtheater ist gewiß nichts neues. Wir haben hier zum Zeichen dafür von einem Theaterfreund ein Gedicht erhalten über unseren altbewährten Oberregisseur Hr. Albert, welches wir anbei folgen lassen.

In allen deutschen Gauen

Ist wohl bekannt ein Mann

Den zur Saison in Wildbad

Man stets bewundern kann.

Ernst Albert ist's der Große

Held und Dichter vor dem Herrn

Der alle Kunst bemeistert

Ist Wildbads größter Stern.

Hat ihn Apoll auch nicht beglückt

Hat ihn auch Orpheus nicht besungen

So hat er selbst die Welt entzückt

Durch seine Kunst ist's ihm gelungen.

Gelate gab ihm freilich

Ein wechselndes Geschick

Mit Freud und Leid geteilet

Mit Unglück und mit Glück.

Genügsam stets im Glück

Im Unglück unverzagt

Hat er den Ernst des Lebens

Tatkräftig stets gewagt,

Warf ihn auch eine Welle

Herunter von dem Glück

So brachte ihn die zweite

Stolz an das Band zurück.

Und oben auf der Welle

Da konnte man ihn sehen

Er hielt sich immer oben

Er sollt nicht untergehen.

So weilet er auch heuer

In Wildbads Museort

Und wer ihn will bewundern

Wdg weilen Freitag dort

Im Krieg und Frieden wirft Du

Erkennen seine Macht

Die ihn zum großen Meister  
Der hohen Kunst gemacht.

H. B.

Pforzheim, 20. Juli. In einer am Samstag Abend stattgefundenen Versammlung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins wurde Ad. Geck einstimmig als Landtagskandidat für das im Herbst zur Neuwahl stehende zweite Pforzheimer Mandat aufgestellt.

### Mordstau.

Cannstatt, 20. Juli. Der Daimler Motoren-gesellschaft drohte abermals durch Feuer Schaden zu entstehen. In einer Werkstätte der Schön-hut'schen Schraubenfabrik, in welchem seit dem großen Brand eine größere Anzahl Arbeiter der Gesellschaft untergebracht sind, brach in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Feuer aus. Ein Schuzmannspatrouille, durch den Brand-geruch aufmerksam gemacht konnte mit Hilfe von Nachbarn den Brand löschen, daß der Schaden nicht bedeutend sein dürfte.

Heidenheim, 20. Juli. Ein Stromer, der in letzter Zeit in der hiesigen Gegend die Leute bedrohte, gab, als er im Armenhaus in Steinheim verhaftet werden sollte, auf den Landjäger Schmid drei Schüsse ab, von welchen einer die Schläfe durchbohrte und den Landjäger tot niederstreckte. Der Mörder entkam in den nahen Wald.

Heidenheim, 21. Juli. Zu der Untat, welcher am letzten Samstag abend der Land-jäger Schmid aus Heidenheim in der Nähe von Steinheim zum Opfer fiel, wird weiter gemeldet: der Mörder ist etwa 24 Jahre alt, ziemlich groß und schlank; an der Hand fehlt ein Glied. Er ist Radfahrer und ließ am Tat-ort sein Rad zurück. Er nennt sich Emil Bin-steiner aus Bactnang, ist aber ohne Zweifel der wegen schweren Einbruchs in mehreren Fah-ndungsblätter gesuchte Emil Fink aus Pforzheim, der auch bei einem Einbruch in Korntal zwei Personen durch Revolvergeschüsse schwer verletzte.

Aus dem Fränkischen, 18. Juli. Honig-Ernte. Die Bienenzüchter haben dieses Jahr eine vorzügliche Honigernte. Es haben sich nicht nur die Völker prächtig entwickelt, sondern auch die Honigquellen sind seit der Obstblüte ununterbrochen geflossen, so daß die Stücke wiederholt geschleudert werden konnten. Von einzelnen Völkern sind 30—40 Pfund Honig geerntet worden.

Utenstadt, O.A. Geislingen, 20. Juli. Gefährliche Spielerei. Der 13jährige Friedrich W. von hier hatte eine scharfgeladene Pistole mit zur Schule genommen. In der Pause wollte er seine Waffe probieren und traf hiebei den gleichalterigen Sohn des Kaufmanns B. so unglücklich in das Knie, daß dieser schwer ver-letzt vom Platze getragen werden mußte. Wie man hört, ist die Kugel noch nicht entfernt.

## Leo XIII. ✝.

Rom, 20. Juli, 4 Uhr 20 Min. Nachmittags. Der Papst ist um 4 Uhr Nachmittags gestorben. Die Bronzetür des Vatikan's ist geschlossen.

Mannheim, 21. Juli. Der Tod waltet allüberall seines Amtes, bei Hoch und Nieder, Gerechten und Ungerechten. Mit der letzten Stunde fordert er vom Menschen ab, was Menschengeschick ist. Kamplos gewähren es ihm die Einen, Widerstand leisten die Andern, bis auch sie im Schatten der Todesstille ruhen. Seit fast einem Monat ringt Leo XIII. mit einer todesgefährlichen Krankheit, der Alles gleichmachende Schnitter hat auch ihn eingefordert in eine andere Welt. Mit tiefer Betrübniß und mit der innigsten Teilnahme waren in den letzten Wochen auf Rom gerichtet die Augen Aller, welche von Herzen der katholischen Kirche zugewandt sind und in dem jeweiligen Papst das Oberhaupt ihrer kirchlichen Gemeinschaft anerkennen. Mit menschlicher Teilnahme blickten auch — das sei hier ohne Uebertreibung gesagt — alle Andersgläubigen, die ganze zivilisierte Welt nach dem erst nur ein leises Raunen von der schweren Krankheit des hohen Greises an unsere Ohren drang, welches Raunen aber sich bald zu der erschütternden, weltdurchschallenden Kunde verdichtete, daß der Papst im Sterben liege. Man erwartete das Ende alltäglich, all-stündlich, aber mit staunenswerter Energie, mit der Kraft eines ungebrochenen Mannes leistete der 94jährige Greis der todbringenden Krank-heit Widerstand und oft schien es — wenn man den übertrieben optimistischen Berichten aus dem Vatikan Glauben schenken wollte — der Papst würde auch von dem jetzigen Krankbett wieder aufstehen, noch einmal dem Tod, dem er schon zu einigen Malen ins Auge geschaut, Trotz bieten. Die Krankheit war zu gefährlich, als daß Menschenkraft sie hätte brechen können.

Papst Leo ist gestorben in einem Alter, das nur die begnadetsten Menschen erreichen können. Den frommen Pilgern, die ihn schauten, und den fernstehenden Glaubigen, erschien er durch sein Alter mehr als ein Symbol denn ein ird-ischer Mensch.

Berlin, 20. Juli. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Im Hinblick auf die nächste Papstwahl darf daran festgehalten werden, daß die deutsche Regierung wie beim Konklave im Jahre 1878 eine vollständige Neutralität beobachten wird. Durchaus mäßig erscheint es daher, wenn Namen von Kardinalen genannt werden, deren Wahl der deutschen Regierung genehm oder nicht genehm sein würde, da sich die Neutralität Deutsch-lands auf alle in Betracht kommenden Kardinal-e erstreckt. Die Legendenbildung, die bereits mehr-fach zurückgewiesen wurde, nimmt in der „Nowoje



Bremja" einen geradezu grotesken Charakter an. Die „Nationalzeitung“ gibt hier eine römische Meldung des russischen Blattes wieder über die befürchtete Einmischung Deutschlands, bezeichnet dieselbe als abgeschmackte Phantasie und bemerkt zum Schluß: Daß Deutschland, dessen Interessen und Ideengemeinschaft mit Italien bei den Bestrebungen Italiens für seine Einheit mit der Roma intanibile als Hauptstadt längst als politischer Grundsatz gilt, plötzlich einen Frontwechsel vornehmen sollte, ist ein Hirngespinnst.

#### Ein Komplott gegen den deutschen Kaiser.

New-York, 21. Juli. Der Chicagoer Polizeichef O'Neill erklärt, 4 Anarchisten seien abgereist, um den deutschen Kaiser zu ermorden. Sie sollen in Schweden verhaftet worden sein. (Frkf. Btg.)

#### Mißstimmung in Serbien.

Semlin, 21. Juli. Nach Meldungen aus Belgrad rufen die fortdauernden Entlassungen von Beamten und Offizieren große Erregung, Mißstimmung sowohl gegen den König wie gegen die Regierung hervor. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sich eines Tages die Mißstimmung in einem ernsten Ereignisse Luft mache.

#### Tages-Nachrichten.

Nürnberg, 20. Juli. An dem Festzuge nahmen, wie die „Frkf. Btg.“ berichtet, über 30000 Personen Teil. Er setzte sich gegen 12 Uhr Mittags in Bewegung. Der Vorbeimarsch dauerte 4 Stunden. Belgien, Holland, Italien, Rußland, Schweden, Spanien, Nordamerika und Brasilien waren gut, von der deutschen Turnerschaft Bayern, Oesterreich, die Schwaben, Berlin, Breslau, Stettin, Köln und Frankfurt a. M., besonders stark vertreten. Das Ende des von unaufhörlichem Jubel der Volksmenge begleiteten Zuges langte um 6 Uhr auf dem Festplatze an. Trotz der ermüdenden Verpämung des Festzuges nahmen an den allgemeinen Stabübungen um 7 Uhr abends über 8000 Turner Teil. Die Übungen wurden exakt ausgeführt und boten ein großartiges Bild. Später führten 1200 Sachsen Stabübungen vor. Der Dauerlauf aus den Turnern von Bayern wurde verschoben.

## Die Blüte des Bagno.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

81) Nachdruck verboten

„Aber schließlich“, begann Rozen wieder, diesmal zu Bastien gewendet, „wirfst Du uns sagen, was Dich herbeiführt? Hast Du die Parole vergessen?“

„Ich kenne die Parole“, erwiderte der Befragte, der noch immer an der Türe klebte, „doch, doch . . . ich habe Euch 'ne dicke Nachricht mitzuteilen . . .“

„Eine Nachricht?“ fragte Sokolow, sich herumbewegend. „Welche?“

„Die Bürgerin Elena ist da!“

„Elena“, rief Rozen, aschgrau werdend, „bist Du verrückt?“

„Ganz gewiß nicht!“ spottete Bastien. „Es ist sicher die Bürgerin Elena, unsere gute und tapfere Kameradin von Cayenne . . .“

„Die junge Frau, von der Du mir gesprochen hast“, unterbrach Sokolow, dieselbe, die Euch Eure Gefangenschaft erleichtert und zu Eurer Flucht verholfen hat?“

„Ganz richtig! Unser guter Engel wenn ich so sagen darf“, schloß Bastien.

Rozen hatte durch eine heftige Willensanstrengung seine Ueberraschung bezähmt und seinen Zorn, der dem Ausbrechen nahe war, gezügelt. In beinahe zärtlichem Ton fragte er Macaron: „Und wo bist Du ihr begegnet?“

„Ach, das ist 'ne ganze Geschichte . . . Denn Dir, als ich gestern Abend in 'nem schmutzigen Stadtviertel bei Soho herumschlenderte, wo ich einige französische Auswanderer aufzusüßern hoffte . . .“

„Um Dich erkennen zu lassen“, unterbrach ihn Rozen achselzuckend.

„Hat keine Gefahr . . . das sind lauter Pariserische, und Ihr wißt ja, ich bin nur in der Provinz herumgekommen . . . Man kennt mich sozusagen nicht, und alle halten mich für

Mainz, 20. Juli. In dem Gold- und Uhrenwarengeschäft von Seuzer in der Flachsmarktstraße wurde gestern eingebrochen und Waren im Wert von über 2000 Mark gestohlen. Auch in der Bingerstraße wurde in einem Uhrengeschäft eingebrochen und eine größere Anzahl Uhren gestohlen.

Dypau, 20. Juli. Sicherem Vernehmen nach steht die Direktion der „Badischen Anilin- und Sodafabrik“ in Ludwigshafen in Unterhandlung mit der hiesigen Gemeindeverwaltung wegen Ankaufs eines Areals von 100 Morgen Wiesen im „Höhn“, die Gemeindegut sind. Es ist dies nächst der Rheinüberfahrtsstelle. Die genannte Fabrik will dort einen weiteren Industriekomplex anlegen.

Mannheim, 20. Juli. Ein unbekannter Herr sprang am 19. d. Mts. mittags 12 Uhr völlig entkleidet unter der Niedbahnbrücke dahier in den Neckar und ertrank. In seinen am Ufer zurückgelassenen Kleidungsstücken fanden sich auf den Namen „Ludwig Both, Stickerei in Worms, Bäregasse“ lautende Papiere vor. Der Ertrunkene konnte bis jetzt nicht geländet werden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist unbekannt.

Lahr, 20. Juli. Im Rheine bei Ottenheim ertrank beim Baden der Oberküfer der Firma Langsdorff, Schmidt.

Reisenbach (A. Eberbach), 20. Juli. Als nach der dieser Tage dahier vorgenommenen Farrenschau der Gemeindefarren wieder in den Stall geführt und angebunden werden sollte, wurde derselbe plötzlich bössartig und drückte den Farrenhalter, Gemeindefarrene Schützer, an die Wand, setzte ihn dann auf seine Hörner und warf ihn auf die Krippe. Alsdann sprang der Farren aus dem Stall und trieb sich, die Einwohner in Schrecken setzend, in den hinter den Häuser gelegenen Wiesen und Gärten herum. Glücklicherweise trug Schützer keine ernstlichen Verletzungen davon. Der bössartige Farren wurde sodann auf die Anordnung des Herrn Bezirksstierarztes Flum durch den hiesigen Jagdaufseher Köhler erschossen.

Berlin, 20. Juli. Der bei der Bankfirma Geschwister Schindler angestellte Kassierer Jakobus ist nach Unterschlagung von 140000 Mark seit einiger Zeit flüchtig. Er hatte in dem genannten Geschäft seit 9 Jahren eine

Vertrauensstellung inne und diese dazu benutzt, nach und nach die Depositen zu verkaufen. Bei einer Revision am Schluß des vorigen Vierteljahres hat Schindler die Veruntreuungen entdeckt und Jakobus beurlaubt, um Mittel zur Deckung der Fehlbeträge aufzubringen. Schindler selbst hat zur Deckung der Depositen die am 1. Juli fälligen Hypothekenzinsen in Höhe von 25000 Mark benutzt, weil er hoffte, daß es ihm und Jakobus gelingen werde, den Zusammenbruch des Geschäftes zu verhindern. — Am Sonnabend begab sich Schindler nach Hamburg, um dort mit Jakobus zusammenzutreffen. Er hat von dort einen Brief abgeschrieben, worin er mitteilt, daß er sich das Leben nehmen werde. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sofort die Untersuchung auf und hat heute mittag das Geschäftslokal geschlossen. Von Jakobus fehlt jede Spur. Es wird angenommen, daß Jakobus nach Argentinien geflohen ist.

Hamburg, 21. Juli. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der Bankier Schindler von der Firma in Berlin wurde in einem hiesigen Hotel erschossen aufgefunden.

Bochum, 19. Juli. Auf der Zeche Dannenbaum, Schacht 3, gerieten zwei Bergleute unter herabfallende Gesteinmassen. Der eine ist todt, der andere lebensgefährlich verletzt hervorgeholt worden.

Danzig, 20. Juli. Auf der Poppoter Rennbahn stürzte beim nehmen einer Fährde Leutnant von Puttkammer vom 2. Leibgarde-Husarenregiment und erlitt schwere Kopf- und Brustverletzungen. Er dürfte kaum am Leben bleiben. (Frkf. Btg.)

Glogau, 20. Juli. Gestern erfolgte in Saabor ein Dammbbruch, wodurch die Niederungen überflutet wurden. Um weiteres Unheil zu verhüten, mußten die Schleusen, die erst vor einigen Jahren mit großen Kosten erbaut wurden, zerstört werden.

Madrid, 18. Juli. (Havas.) Im heutigen Ministerrat stellten nach Prüfung der Marineforderungen alle Minister dem Ministerpräsidenten Silvela ihre Portefeuilles zur Verfügung. Silvela begab sich darauf sofort ins Palais und unterbreitete dem König die Demission des Gesamtkabinetts. Den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts lehnte er ab, worauf der

'nen Engländer . . . selbst wenn ich scherze und sie ihr Platt verzapfen höre . . . Die Kerls bilden sich nämlich ein, daß ich ihr Argot nicht verstehe! Ich hab nur so ein bißchen davon in zärtlichen *toto à toto* gelernt! Hih! Bastien drohte vor Lachen zu zerspringen.

„Genug mit den Abschweflungen“, versetzte Rozen streng, „berichte weiter!“

„Na denn“, fuhr Bastien fort, „ich trieb mich in drei Wirtshäusern herum, ohne etwas zu finden. Da stieß ich sozusagen an 'ner Ecke mit 'nem armen Weibe zusammen, das ein kleines Bébé in den Händen hielt.“

„Ein Bébé!“ rief Sokolow, der mit Interesse den etwas stark gefärbten Bericht anhörete.

„Verteufelt ja, ein Tittichen . . . dessen Papa gar nicht weit ist“, rief Macaron . . .

„Nicht wahr, Meister?“

„Was, ich sollte Vater sein?“ erwiderte Rozen, eine Erregung heuchelnd, die er gar nicht empfand. „Erzähle Macaron, erzähle . . . Sie ist's, die Dir das gesagt hat?“

„Ach nicht so ohne weiteres . . . Sie erkannte mich nicht gleich die gute, liebe Seele. Denkt doch! Sie war dem Tode nahe, ihr armes Kleines auch, denn seit zwei Tagen hat sie keinen Pfennig und keine Nahrung für das Kind.“

„Das ist ja schrecklich“, flüsterte Sokolow, dessen gutes Herz so leicht zu bewegen war.

„Ja, schrecklich!“ wiederholte Rozen mit der Hand nach den Augen fahrend und eine nicht vorhandene Träne wegwischend . . .

„Aber ich“, fuhr Macaron fort, „ich habe sie sofort erkannt, trotz des Jammers und des Leids, das ihre Hüte entstellte. Weiß Gott, und um so schlimmer! Der da habe ich mich gleich und ohne Angst zu erkennen gegeben. Da giebt's keine Gefahr nicht, angegeben zu werden . . .“

„Und dann?“ fragte Sokolow.

Dann hat sie einen Freudenstreich ausgestoßen; Gerettet, gerettet!“ — Und da man dem größten Bedürfnisse gleich abhelfen mußte,

habe ich sie zu dem Herbergsgevatte geführt, den ich zwei Minuten vorher verlassen hatte, und dort hat sie nach Herzenslust gegessen und getrunken und vor Freude geweint . . . so vor Freude geweint, daß ich auch geweint habe . . . und noch weine“, sagte Macaron, sich heftig schneuzend und sein Taschentuch wider die Augen tupfend.

„Du bist ein guter Kerl, Bastien“, sagte Sokolow. „Was Du getan hast, war gut getan.“

„Ja, das war gut getan“, rief auch Rozen. „Aber was hast Du mit ihr angefangen? Wo ist sie?“

„Wo sie ist? Ei wahrhaftig! Hier ist sie, bei Euch . . . Wohin hätte ich sie sonst führen können, denke ich . . .“

Gaston hielt hielt einen Fluch zurück, aber er drückte doch zärtlich Bastien die Hand.

„Du hast recht gehandelt“, sagte er. „Also ist sie da . . .?“

„In meinem Zimmer, wo sie wie eine Ueberglückliche schläft. Sie war vor Ermüdung ganz erschöpft die arme kleine Frau, und als sie gegessen hatte, schlossen sich ihre Augen wider ihren Willen. Ich habe ihr mein Bett gelassen und mich auf einem Fauteuil ausgeruht.“

„Na, das ändert alles“, sagte Rozen. „Ich werde die Gartenpartie auf ein anderes Mal verschieben . . . Meine Pflicht ist, sofort Elena aufzusuchen. Nicht wahr, Freund?“

„Gewiß, ja“, rief Sokolow, „und wenn Du sie gesehen haben wirst, wenn Du die Freude zu Ende gekostet, die ihr beide bei diesem unermuteten und glücklichen Zusammentreffen empfinden werdet, dann teile es mir mit, damit ich meinerseits Deiner heldenmütigen Freundin auch all das Gute sagen kann, was ich von ihr denke.“

„Seien Sie beruhigt, mein lieber Freund. . . . Doch ich verlasse Sie. Ich muß Elena eilends wiedersehen, sie in meine Arme drücken . . . führe mich zu ihr, Macaron.“



König den Kammerpräsidenten Villaverde zu sich berief. Die Regierung machte in der Kammer und im Senat sofort Mitteilung von der Ministerkrisis, worauf die Sitzungen gehoben wurden. Madrid, 18. Juli. (Havas.) Ministerpräsident Silvela hielt gestern Abend eine Rede, in der er darauf hinwies, daß Spanien und Frankreich gemeinsam bestrebt seien, den Status quo in Marokko aufrecht zu erhalten. Er betonte die Notwendigkeit bedeutender See- und Landstreitkräfte für Spanien und sprach den Wunsch aus, ein vollkommenes Freundschaftsverhältnis mit dem stammverwandten Frankreich herzustellen. „Imparcial“ sagt in Besprechung dieser Rede, dieselbe sei als Erklärung eines bestehenden französisch-spanischen Bündnisverhältnisses aufzufassen.

Madrid, 19. Juli. In der vergangenen Nacht ist das Sommertheater „Eldorada“ abgebrannt. Einige Personen wurden verletzt, drei an das Theater anstoßende Häuser wurden vom Feuer ergriffen und zerstört.

Madrid, 20. Juli. Ein Güterzug stieß bei der Station Gergal mit einem Personenzug zusammen. Viele Personen wurden verletzt.

Yokohama, 19. Juli. (Reuter.) Der russische Gesandte in Seoul legte in einer Audienz beim Kaiser von Corea gegen die Oeffnung des Hafens Wiju Widerspruch ein.

Genf, 19. Juli. Wie vorauszusetzen war, haben heute die Maurer und Handlanger einstimmig für Morgen den Streik beschlossen. Sämtliche Mitglieder der Regierung wurden für heute Abend telegraphisch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um Unruhen vorzubeugen. Wenn nötig wird Militär aufgebieten werden. Man ist fest entschlossen, gegen die Fremden energisch einzuschreiten. Die Regierung will nicht weiter dulden, daß diese die Ruhe stören, besonders in einem Augenblick, wo die Stadt Genf voll von Besuchern ist. Die größeren Bauunternehmer haben bereits beschlossen, die Baupläne Montag früh abzuperrern. (Frkf. Ztg.)

Nishninoigorod, 19. Juli. In der Nähe der Stadt brannte der zweistöckige Dampfer „Peter I.“, der von Rybinsk (Samara) mit über 200 Passagieren und 7000 Pud Fracht

nach der hiesigen Messe ging. Der Dampfer war von der Gesellschaft Nadesbda gepachtet. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt; bisher sind gegen fünfzig Vermisste angemeldet.

Brüssel, 18. Juli. Die soeben erschienene amtliche Statistik über den Handel Belgiens im ersten Halbjahre 1903 bietet fast überall ein sehr günstiges Bild von der kommerziellen Entwicklung des Landes. Gegenüber der gleichigen Periode des Vorjahres stieg z. B. die Gesamteinfuhr von 6,765,024,679 Kilos im Werte von 1,121,489,000 Frs. auf 8,013,845,795 Kilos im Werte von 1,221,192,000 Frs., was eine Zunahme der Einfuhr um 2,248,221,116 Kilos oder 18 Proz. und um 99,703,000 Frs. oder 9 Proz. bedeutet. Was die bedeutende Zunahme von 509,610 Tons oder 10 Proz. Die Belgier haben demnach alle Ursache, mit dem kommerziellen Resultate des abgelaufenen Halbjahres sehr zufrieden zu sein.

### Verchiedenes.

— (Preisauschreiben für Restaurations-Kochrezepte). Der Internationale Verband der Köche, mit dem Sitz in Frankfurt a. M., der über 4000 Mitglieder zählt, erläßt soeben ein reich bemessenes Preisauschreiben für seine Mitglieder zur Erlangung von Tageskarten und Kochrezepten für Restaurationen einfachen und mittleren Ranges. Der Verband will „damit einem schon lange gefühlten Bedürfnis abhelfen, da es bis jetzt, obgleich die Zahl der Kochbücher Legion ist, noch kein gutes Restaurationskochbuch gibt.“ Die zur Prämierung gelangenden Arbeiten sollen von einer Kommission, die aus hervorragenden Fachmännern besteht, zu einem Kochbuch verarbeitet und eventuell ergänzt werden.

— Auszeichnungen. Im November v. Js.

„Komm nur, ich will dich antundigen“, sagte Bastien, als sie aus dem Ausgang traten.

Rozen folgte ihm mit Wut im Herzen. Als er Elena bei seiner Flucht in Cayenne verließ, hoffte er sie nie wiederzusehen, nie mehr von ihr sprechen zu hören. Und jetzt tauchte sie wieder auf, in London! Da, wo er gerade seine Verwandlung vollzogen! Wie Gewissensbisse erstand sie plötzlich vor ihm, gleich einer Anklage gegen sein schamloses Betragen, seine Undankbarkeit, seine Niedertracht; wie eine Gefahr, ein Damokles-Schwert über seinem Haupt.

„D“, sagte er sich, „welches Unglück, daß nicht ich sie angetroffen habe. . . Sie wären beide verkommen, Sie und ihr Kind. . . Statt dessen führt dieser Narr mit seiner dummen Gefühlsduselei sie mir zu. Und Sokolow erhebt sich darüber derartig, daß ich wider willen das gute Herz spielen, Freude und Härlichkeit heucheln muß. Ach, das darf ja nicht sein. . . diese Frau ist eine Gefahr für mich. . . Ich muß wirklich ein Mittel finden um von ihr loszukommen.“

Mit solchen Gedanken trat er in Macarons Zimmer ein, wo Elena ruhte. Die Unglückliche schlief, wie Macaron es gesagt hatte, die Leiden hatten ihren Körper mager werden lassen, ihr Gesicht gebleicht, aber sie war doch schön, noch immer schön, und Rozen konnte nicht eine Bewegung der Bewunderung zurückhalten, als er sie ganz angekleidet auf dem Bett daliegen sah, ihr zur Seite ein reizendes Kind.

„Schließlich liebt sie mich“, sagte sich der Gewissenlose, „vielleicht glaubt sie noch an mich, denn als ihr Macaron sagte, daß ich hier sei, rief sie: gerettet! . . . Mit einigen guten Worten werde ich aus ihr machen, was ich will. Ei, mein Stern leuchtet mir noch, und er ist noch weit entfernt, unterzugehen.“

Er trat näher und berührte mit dem Finger leicht die Schultern der jungen Frau. Sie öffnete die Augen und warf einen unruhigen Blick um sich. Das Gesicht Rozens erschreckte sie, da sie

ihn nicht gleich erkannte. Doch plötzlich begegnete ihr Blick dem Rozens, seine Sammetaugen verrieten ihn, und sie schwang sich in seine Arme empor und rief:

„Gaston! Du; . . . Du! . . .“

„Ich selbst bin es, meine teure Vielgeliebte“, erwiderte Rozen mit wunderschön gespiegelter Zärtlichkeit. „Ich, der dich suchte, wie du mich suchtest, ganz ohne Zweifel, und der den Tag segnet, der uns endlich wieder vereinigt.“

Elena konnte nicht antworten. . . ihr Herz schlug ängstlich zum Zerspringen; das Glück war zu plötzlich gekommen. Sie presste den Geliebten krampfhaft an die Brust und bedeckte sein Gesicht mit heißen Küffen. Endlich brachte ein Tränenstrom ihr Erleichterung. . . sie fand die Sprache wieder.

„D ja, ein gesegneter Tag“ rief sie, „denn schon lange ist's her, daß ich die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Dir aufgab, mein geliebter Gaston, mein Gatte!“

„Dein Gatte, Du hast recht; denn dieses kleine Wesen, Dein Sohn und mein Sohn, festigt noch die Bande, die uns einen“, sagte er mit bewegter Stimme, deren Ton selbst Macaron täuschte, der ganz bestürzt sich bei der Türe still hielt. Und Gaston nahm das Kind in die Arme und bedeckte es mit Küffen.

War es die Furcht vor dem Manne, den es nicht kannte, war es ein natürlicher Widerwille, den diese kleinen, naiven Geschöpfe oft bei Annäherung gewisser Personen zu erkennen geben — das Kind begann unter den Küffen schrecklich zu schreien. Die Mutter nahm es und tröstete es.

„Aber was ist aus Dir geworden? Wie hast Du Cayenne Guyanna verlassen?“ fragte Rozen sich auf den Bettrand setzend.

„Nach Deiner Flucht suchte man dich eifrig, und einige Tage darauf fand man Deine Kleider über menschlichen Knochen, die von wilden Tieren auseinandergerissen waren. Allgemein nahm man an, Du hättest dich im Walde ver-

wurde von dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Köln“, Kapitän Jansen, auf der Reise von Bremen nach Baltimore die Besatzung der auf See verlassenen schiffbrüchigen englischen Bark „Margaret Mitchell“ aus Glasgow unter schwierigen Verhältnissen glücklich gerettet. In Anerkennung dieser Hülfeleistung wurde dem Führer des Dampfers „Köln“ jetzt von der englischen Regierung ein wertvoller silberner Tafelaussatz überwiesen. Außerdem erhielten der II. Offizier M. Wittkopf, der das Rettungsboot führte, eine goldene Medaille und ein Doppelfernglas, der III. Offizier F. Bränings, der sich ebenfalls an dem Rettungswerk beteiligte, eine silberne Medaille und ferner die zu der Besatzung des Rettungsbootes gehörenden 6 Personen der Mannschaft des Dampfers je eine silberne Medaille sowie jeder ein Geldgeschenk von 60 Mark.

— Das zweite Kadetten-Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Cecilie“ ist nach Entladung seiner Ladung am vorigen Sonnabend von Cardiff im Schlepptau eines Dampfers nach der Weser abgegangen und wird am 15. Juli in Bremerhaven erwartet. Die noch an Bord des Schiffes befindlichen Kadetten werden sogleich nach Ankunft in die Heimat beurlaubt werden. Ein Teil der Kadetten des Schiffes wurde schon von dem ersten Anlegehafen, von Falmouth aus nach Bremerhaven gesandt; sie befinden sich gegenwärtig auf dem ersten Schulschiffe des Lloyd, der „Herzogin Sophie Charlotte“, auf dem sie ihre zweite Weltreise zurücklegen werden.

Die auf dem erstgenannten Schiffe im Dienst stehenden Kadetten des ältesten Jahrganges, welche ihre dreijährige Ausbildungszeit beendet haben, werden nunmehr, im Unteroffiziersrange stehend, teils als Obermatrosen auf den Schulschiffen, teils als Steuerer und Bootskleute auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd Verwendung finden. Von den beiden Schiffen ist die „Herzogin Sophie Charlotte“ für die nächste Reise von Bremerhaven über Leith von Honolulu bestimmt, während die „Herzogin Cecilie“ etwa Anfang August eine neue Reise von der Weser über einen Hafen des Tyneflusses nach San Francisco antreten wird.

irrt und wärest, von Müdigkeit und Hunger erschläft, dort zusammengesunken. Das ist schon so oft unglücklichen Sträflingen die die Flucht aus dem Bagno versuchten, passiert, daß niemand davon überrascht war.

„Ja“, murmelte Rozen, die Idee war ebenso einfach wie gut.“

„Man stellte Deine Todesbescheinigung aus, und damit war alles aus. Doch ich hatte ganz im Gegenteil die innerste Ueberzeugung, daß es Dir bei Deiner Energie, Deinem Mut und Deiner Kraft gelunget wäre, gesund und heil ein gastliches Land zu erreichen. Was für die anderen der Beweis für Deinen Tod war, war es für mich nicht. Ich war überzeugt, daß Du am Leben geblieben, und erwartete Nachricht von Dir. Ich zählte die Tage, hoffte, endlich ein Zeichen zu erhalten, die Nachricht, zu Dir abzureisen. Leider! Die Tage verflossen, und keine Nachricht kam. Mußte ich denn verzweifeln! an ein Unglück glauben? Da trat noch ein schwerer, unerwarteter Umstand dazwischen. Ich fühlte, daß ich Mutter werden würde. Gewiß war dies für mich ein großes Glück, ein höchster Trost; denn dieses Kind war ja das Deine, das einzige, was mir von unserer kurzen Liebe blieb. Aber zugleich war es auch ein grausames Hindernis für meine Pläne. Wie sollte ich dich damit auffinden können, die große Entfernung überwinden die uns trennte?“

„Armes, gutes Herz“, seufzte Rozen zärtlich, und seine Augen drückten so viel Milde und Schmerz aus. . .

„Das Unglück ward größer, als ich befürchtete“, fuhr Elena fort. „Mein Geheimniß wurde erraten, und als ich natürlich in einem Verhör jede Antwort verweigerte, wurde ich schimpflich vom Hause des Direktors verjagt.“

„Die Elenden“, grollte Rozen.

„Canailen! Wenn ich dagewesen wäre!“ grollte Macaron mit geballten Fäusten.

(Fortsetzung folgt.)